



## Auszug aus den Lotusblüten

Herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

(Schluss)

### Bruchstücke aus den Mysterien / 13. Teil

#### Die Kirche.

„Wo sich Gott eine Kirche baut, da baut  
sich der Teufel eine Kapelle daneben.“  
(Altes Sprichwort)

Die Wahrheit ist noch niemals unter das Volk getreten, ohne von ihren angeblichen Verehrern verkannt, verlacht, verspottet, geschändet, missbraucht und schliesslich vertrieben zu werden. Man sagt, dass bald nach dem Tode Jehoshusas ein Gespenst seinen Jüngern erschienen sei, und zu ihnen gesagt habe: „Alle Sünden, die ihr anderen Personen vergebt, sollen diesen vergeben sein, und alle die ihr ihnen nicht vergebt, müssen dieselben behalten.“ Damit war der Grundstein zur Herrschaft der Klerisei über die Gemüter gelegt. Diese Lehre vertrieb Gottes Gerechtigkeit von ihrem Thron und setzte menschliche Willkür an ihre Stelle; ja sie machte aus dem Gott des Weltalls selbst einen überflüssigen Alten, der, da er selbst nicht mehr tätig auf Erden eingreifen kann, einen Stellvertreter haben muss, dem er die irdischen Geschäfte vertrauensvoll übertragen dar.

So absurd diese Lehre auch war, so war sie doch allen eigennützig denkenden Personen willkommen. Fortan war es nicht mehr nötig, nach dem unbekannten Gott zu suchen, hatte man ja doch statt seiner sichtbaren Götter, denen man auf leichte Weise beikommen und sich ihrer Vermittlung zu Erlangung der ewigen Seligkeit bedienen konnte. Nun war es nicht mehr nötig, nach der Entfaltung der göttlichen Kräfte im eigenen zu streben; war es ja doch viel leichter, sich auf äusserliche Stützen zu verlassen und die schon vorhandenen Kräfte anderer zum eigenen Vorteil zu gebrauchen. Schwer war es vorher gewesen, die Folgen der

Sünden zu tragen, und noch schwerer, die Wurzel der Sünde aus dem Herzen zu reissen; aber jetzt war das nicht mehr nötig; hatten ja doch viele leicht zu gewinnende Priester die Macht Gotte in ihrer Hand.

Als die Wahrheit unter den Menschen erschien, da musste sie eine Form annehmen, um sich begreifliche zu machen; aber das Volk sah nur die Form; die Wahrheit selbst konnte es trotz der Form nicht begreifen. Leichter war es, Kirchen aus Holz und Marmor zu bauen, als das eigene Herz zu reinigen und es zu einem Tempel des göttlichen Geistes zu machen. Leichter war es, den Feinden das Herz aus dem Leibe zu reissen und es mit blutiger Hand dem Gott des Friedens zu opfern, als das eigene Herz Gott zum Opfer zu bringen und dadurch den Frieden zu erringen; leichter, Ketzer zu verbrennen, als die Irrtümer zu widerlegen; leichter, seine Zuflucht zu gar gekochten Glaubensartikeln zu nehmen, als sich zu Gott zu erheben und im Lichte der Weisheit nach göttlicher Nahrung zu suchen.

Die Liebe war gekommen, um die Menschen vom Selbstwahne zu erlösen; aber als sie in dem Herzen des Volkes ihre Wohnung nahm, da verwandelte sie sich in die Liebe zum Selbst. Durch ihre eigene Kraft wollte sie alle befreien, die ihr zu dienen kamen; aber als sie sich mit den Menschen verband, da nahmen diese die Liebe gefangen und machten sie sich dienstbar. Da wurde aus der Liebe Begierde nach Besitz und aus ihrer Verbindung mit dem Eigendünkel entsprang die Habsucht, der Neid und Geiz mit ihrem Gefolge.

Der grosse Weltgeist, das grosse Selbst war gekommen, um sein Bild in der Menschheit wiederzuspiegeln, aber die Menschen erkannten ihn nicht. In ihren Seelen verwandelt sich dieses Bild in eine Karikatur, in das Götzenbild des eigenen vergänglichen „Selbst“, aus welchem der Teufel des Egoismus entsprang. Diesem Gott errichteten sie Altäre, lagen vor ihm auf den Knien, beteten ihn an und opferten ihm das, was nicht ihr Eigentum war. Da wurde der Götze des Selbsts über den Gott des Weltalls erhoben und man suchte nach Mitteln, die wahre Gottheit zu nötigen, dem Götzen des Selbsts dienstbar zu sein. Man erbaute dem Götzen des Selbst grosse Tempel, Kirchen und Paläste, und nur die wenigen, welche den wahren Gott erkannten, verehrten ihn in der Stille, an heimlichen Orten, im Innersten des Herzens, zu dem niemand den Zugang hatte, als sie selbst.

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und in mir werdet ihr Ruhe und Frieden und Seligkeit finden.“ So sprach die Stimme desjenigen, in welchem kein Unterschied der Person, kein Selbstwahn, kein Eingendünkel,

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

© mystik-gedanken.ch (Enzo Tiark)

keine persönlichen Wünsche mehr existierten. Da kamen alle vom Eigendünkel besessenen, vom Selbstwahn Betrogenen, die Neugierigen und Habsüchtigen und flehten zu ihm um Erfüllung ihrer eigennützigen Wünsche und um Befriedigung ihrer sündlichen Begierden. Jeder suchte sich zum Nachteil des anderen vorwärts zu drängen und etwas für sich zu erhaschen, sowohl die einzelnen, als auch Gemeinden; denn auch jede Vereinigung von Menschen hat als solche ihren Selbstwahn und Eigennutz, ihr nach Wachstum und Besitz schreiendes vergängliches Selbst. Die Konstitution einer Kirchengemeinde ist wie die eines Menschen. Der heilige Geist darin ist ihr wahres Leben, aber er wird von den Unheiligen nicht erkannt. Die Gotteserkenntnis ist das oberste Prinzip, aber nur wenige begreifen, was mit diesem Ausdruck gemeint ist. Dies ist der unsterbliche Teil der Kirche. Dann kommt der sterbliche Teil, korrespondierend mit dem irdischen Denkprinzip (Kama-Manas) des Menschen. Er umfasst die Theologen und Kirchengänger, welche zu Gott gelangen wollen, ohne sich ihm aufzuopfern, sich seiner dienste versichern wollen, statt in ihm ihre Zuflucht zu nehmen. Dann kommt der Tierleib (Kama rupa) der Kirche, bestehend aus jenen Nichtswürdigen, welche ihre künstlich erzeugte kirchliche Autorität dazu benutzen, um ihre Herrschersucht und andere Leidenschaften zu befriedigen. Ihre „Kirche“ ist auf die Dummheit der Menschen gebaut, und si suchen diese Grundlage au jede Weise zu befestigen. Sie rufen zu Hilfe die Teufel der Intoleranz und der „religiösen“ Verfolgung. Was sie als das Heiligste betrachten, ist der Eigennutz ihrer „Kirche“ und auch ihr eigener, und um diesen Zweck zu befördern, dazu ist ihnen kein Mittel zu unheilig.

Das Haupt der Kirche ist Gott; aber wie wenige erkennen ihn! Der Leib der Kirche besteht, wie derjenige des Menschen, aus oberen und niederer Seelenkräften; das Niedrigste im Menschen ist die Region seiner Leidenschaften und desgleichen der Grund der Kirche die Hölle. Die äusseren Feinde des Menschen sind von geringer Bedeutung im Vergleiche mit denen, die ihn im Innern bedrohen. Wird er Herr über sich selbst, so verschwinden die äussern Feinde. Auf dieselbe Art könnte sich auch die Kirche leicht ihrer äusserlichen Feinde entledigen, wenn sie sich selbst vom Schmutze reinigen, den Eigennutz abstreifen würde; was aber nicht durch neue Dogmen und Glaubensartikel, sondern nur dadurch geschehen kann, dass jeder einzelne zur wahren Einsicht kommt.

Die wahre Kirche Gottes ist die Gemeinschaft der heiligen. Sie wutelt im Himmel in der Kraft der absoluten Liebe die alles durchdringt und umfasst. Ihre Zweige erstrecken sich über die Erde und fassen hier und dort Wurzel in der Erde, und daraus entspringen die vielerlei Kirchen und Sekten und Gemeinden, deren

Grundlage nicht die göttliche Liebe, sondern die Selbstliebe ist. Und je mehr eine solche Kirche wächst, um so mehr nimmt auch die Unvernunft darin zu, weil die Kirche aus Menschen besteht, und auf dem jetzigen Standpunkte der Evolution der Menschheit die Weisen immer noch selten, und diejenigen, welche keine geistige Erkenntnis haben, in der Majorität sind.

Betrachten wir die Geschichte der Kirche, welche sich die „christliche“ nennt, so finden wir auch in ihr das wich ewig wiederholende Schauspiel, Die Religion der Griechen und Römer hatten die Kenntnis der geistigen Kräfte im Weltall dadurch zu befördern gesucht, dass sie dieselben in Symbolen personifizierte. Da bedeutete „Jupiter“ die erzeugende Kraft im Weltall, „Minerva“ die allumfassende Weisheit, „Venus“ die allgegenwärtige, alles durchdringende Liebe, die sich im Stein als Gravitation, im Tiere als Instinkt, im Menschen als Leidenschaft, im Gottmenschen als Selbstlosigkeit äussert u.s.w. Aber der Geist der Religion entchwand; die Menschen, durch die Kultur verdorben, sahen nur mehr die Symbole, erkannten aber nicht mehr die Kräfte, welche dieselben darstellten. Da wurden aus diesen Symbolen persönliche Götter gemacht, die man sich durch Opfer und Bittgesuche dienstbar zu machen suchte, aber die Schattenbilder verschwanden; die Formen, aus denen das Leben entwichen war, zerfielen in Staub.

Da trat die Sekte der Nazarener auf vom Geiste der Selbsterkenntnis durchdrungen, und Jehoshua predigte und bewies die Herrschaft des Geistes über die Form; aber die Blinden, deren inneres Auge nicht geöffnet wurde, konnte den Geist nicht sehen und blickten nur auf die Form. Den innerlichen Erlöser erkannten sie nicht; um so mehr Erfolg hatte der Glaube an einen äusserlichen Erlöser, der den Menschen nicht bloss den Weg zur Unsterblichkeit zeigt, sondern ihn auch für sie geht.

Von Haus zu Haus flog die frohe Botschaft wie man selig und vollkommen werden könne, ohne sich selbst darum zu bemühen. Von einer Entwicklung der innerlichen göttlichen Kräfte, die im Menschen schlummern, war keine Rede mehr; die Unsterblichkeit wurde ein äusserliches Gnadengeschenk für besondere Günstlinge. Die Verfolgungen, welche die Kirche erlitt, hatten nur das Resultat, ihr Ansehen zu verbreiten; die Widerwärtigkeiten, welche der Egoismus der Kirche überwinden musste, gab ihm die Kraft. Kirchliche Meinungen traten an die Stelle des Glaubens, welcher der wahren Erkenntnis entspringt. Wohl hat es Märtyrer gegeben, welche die Wahrheit erkannten oder empfanden; aber auch Tausende opferten sich ihrem Eigennutz. Sie warfen sich unter die Räder des Juggernaut (Juggernaut) und liessen sich zermalmen; denn was ist das Opfer eines

kurzen Daseins auf Erden im Vergleiche mit den ewigen himmlischen Freuden, die man sich dadurch erringen kann!

As dem Kampfe um äusserlichen Besitz entsprang äusser Macht. Die Kirche hörte auf, die Verfolgte zu sein, und wurde nun selbst die Verfolgerin. Kaiser und Könige erkannten bald den Vorteil, den ihnen ein Bündnis mit der Kirche gewährte, und sprachen: „Was sollen wir tun, um die Religion zu unserer Verbündeten zu machen?“ Und die Kirche antwortete: Leihet uns euren Arm, und wir wollen euch helfen indem wir die Gemüter verdunkeln, so dass sie die Freiheit nicht sehen können.“ Da wurde der Pakt mit dem Bösen geschlossen, welchen Jehoshua in der Wüste verworfen hatte, und der Name Gottes von Menschenhänden darunter gesetzt.

Nun wurde in diesem Namen die Macht des Teufels entfaltet. Der Abschaum Europas ergoss sich nach dem Osten, um das „gelobte Land“ zu erobern, das doch niemand irgendwo anders finden kann, als in sich selbst. Mord und Raub und Schändung wurde begangen im Manen desjenigen, dessen Wesen die Liebe ist. Dann erschien die „heilige Inquisition“ und die Scheiterhaufen flammtten im Namen der Religion. In wenigen Jahren wurden über hunderttausend Märtyrer der Dummheit lebendig verbrannt. Das Evangelium der Liebe, oder vielmehr das Missverständnis derselben brachte Tod und Pest, Krieg und Verderben über die ganze Welt.

Da kam die Zeit der grossen Reformation. Luther war einer der wenigen, die den Geist von der Form unterscheiden konnten. Er suchte den Geist von den Fesseln der Form zu befreien, und als es ihm gelang, die beiden zu trennen, da verschwand der Geist und die tote Form blieb zurück. Mit der Zerstörung des Aberglaubens ging auch die Kraft des Glaubens verloren. Der Papst wurde abgeschafft und Konsistorialräte an seine Stelle gestellt. Der Begriff der Selbsterkenntnis durch die innerliche Offenbarung der Wahrheit ging verloren und an die Stelle der göttlichen Erleuchtung trat die Majorität von Meinungen, deren Ursprung die Nichterkenntnis der Wahrheit ist.

Wohl war es in den neu erbauten, der Sinnbilder entkleideten protestanischen Kirchen mit ihren nackten Wänden etwas heller als in der römisch-katholischen Kathedralen, wo ein geheimnisvolles Dunkel waltete. Dagegen fehlte in ihnen auch der Reis des Geheimnisvollen und Unbekannten, welcher das Gemüt antreibt, nach etwas Höherem zu suchen, als es auf Erden finden kann. Da gab es nun nichts Übermenschliches mehr, das nur durch die Kraft der Intuition erfasst werden konnte. Alles, was jenseits der tierisch-menschlichen Verstandesgrenze lag,

wurde als Aberglauben und Ketzerei verdammt; die Wahrheit konnte erst dann sich öffentlich zeigen, wenn sie vom obersten Kirchenrate mit Brief und Siegel beglaubigt kam; der Religion wurden die Flügel gestutzt; es wurde ihr eine Haube aufgesetzt und eine Schürze vorgebunden, und sie, die gewohnt war, auf den Schwingen der Freiheit Botschaften zwischen Himmel und der Erde zu vermitteln, musst nun in der Kirche des Herrn Pastors Dienste tun.

Die „Bibel“ war ursprünglich nur im Besitze von Eingeweihten gewesen, welche den Schlüssel zu ihrem Verständnis besaßen. Dann wurde sie durch Jahrhunderte das Eigentum einer Klasse, welcher der Schüssel dazu verloren gegangen war. Nun wurde sie das Gemeingut aller Unverständigen, welche nicht bloss diesen Schlüssel nicht kannten, sonder auch nicht sondern ihm wissen wollten. Sie eigneten sich den Buchstaben, welcher tötet, zu, und vertrieben den Geist, welcher das Leben bringt. Sie glaubten an Märchen und verleugneten den Sinn. Nachdem der Geist entflohen war, erschien der Unverstand im Gewande der „Wissenschaft“, und besah sich die tote Form. Er sah, dass sie aus Märchen bestand; dass aber hinter diesen Märchen ein Sinn verborgen sein könne, der zu erforschen der Mühe wert wäre, das kam ihm nicht in den Sinn. Nun sieht die bornierte Gelehrtheit mit Verachtung auf alles herab was sie nicht versteht, und da alle geistigen Dinge jenseits ihres beschränkten Horizonts liegen, so enthalten auch die Schriften der Weisen für sie nichts von Wert. Das Unheilige will vom dem Heiligen nichts wissen, und verdammt damit sich selbst. Würden diejenigen unserer Gelehrten, denen es wirklich um die Erkenntnis der Wahrheit zu tun ist, wissen, dass in den Schriften der Weisen die grössten Geheimnisse der grossen sowie der kleinen Welt verborgen sind, die sie beständig auf Umwegen und Irrwegen suchen, so würden sie ihren Kram beiseite lassen und dort suchen, wo die wirklichen Schätze verborgen sind.

Wer den Geist eines Dinges erkennen will, der muss selber Geist haben. Wer den Geist eines Religionssystems von der Form, in welche er ist, unterscheiden will, der muss sich selbst das Ewige vom vergänglichen, die Weisheit vom Tierischen Verstande unterscheiden lernen. Wenn wir in einem Religionssysteme die darin enthaltene Wahrheit erkennen, so erkennen wir sie; sehen wir darin nichts, als den damit verbundenen Unsinn, so ist alles Unsinn für uns. In jedem grossen Religionssysteme ist ein Kern von Wahrheit vorhanden; deshalb ist auch für die Einführung eines neuen Systems keine Notwendigkeit vorhanden; es genügt, wenn jeder die Wahrheit, welche in seinem eigenen Systeme kennen lernt und den Unsinn beiseite lässt. Die wahre Kirche hat, aber alle Kirchen umfasst, und in welcher sich alle Menschen in der Gotteserkenntnis zusammenfinden.

Die wahre Kirche beruht auf der Erkenntnis der Einheit, welche allem Dasein zu Grunde liegt und das wahre Selbst aller Dinge ist, die verkehrte Kirche beruht auf der Verherrlichung jenes egebildeten „Selbst“ welches das grösste Hindernis zur Erkenntnis der Wahrheit ist. Der Herr aller Wesen spricht im Herzen der Menschen: „Wer nicht sich selbst und allem entsagt, der kann nicht mein Jünger sein.“ Aber die Kirche sagt: „Gebt uns einen Teil eurer Habe, und wir werden euch mit Versprechungen eines besseren Jenseits trösten. Wir werden euch eure Sünden vergeben, damit ihr euch deshalb keine Sorgen zu machen braucht. Wir geben euch Glaubensartikel, an denen ihr blindlings festhalten könnt, und da könnt ihr euch die Mühe des eigenen Denkens ersparen. Wir geben euch Blättern zum Schwimmen und Krücken zum Gehen; wenn ihr aber versucht, selber zu schwimmen und zu gehen oder euch aus dem Kreise, den wir euch vorschreiben herausbewegt, so werden wir euch als Abtrünnige und Ketzer behandeln.“

Klar und hell schein das Sonnenlicht durch den kristallenen Dom des Tempels der Weisheit; aber er steht verlassen da; denn die grosse Menge hat sich in Höhlen und dunkeln Gemächern verkrochen, wo sie beim Lichte der Phantasie unter Büchern und altem Gerümpel nach Weisheit sucht. Das Feuer der göttlichen Liebe auf dem Altare im Heiligtum brennt nicht mehr; dagegen sind Tausende von Altärchen in den Kirchen errichtet, wo man den Götzen der Selbstsucht ein Opfer bringt. Das unendliche Ewige Selbst aller Wesen ist aus den Augen der Menschen verschwunden; dagegen nimmt der bis zum Platzen aufgeblasene Egoismus noch immer an Umfang zu. Die „Frommen“ aber haben ihre Blättern und Krücken so lieb gewonnen, dass sie auch nicht mehr ohne dieselben sein wollen, und keinen Versuch machen, auf eigenen Füssen zu stehen.

Die moderne Wissenschaft hat dem frommen Wahne den Todesstoss gegeben und manchem Aberglauben ein Ende gemacht, aber da sie selbst die ewige Wahrheit nicht kennt, so konnte sie nur zerstören und nicht aufbauen, sie konnte nur einen anderen Wahn an die Stelle des vernichtenden Wahnes setzen. Vergebens heult der fromme Egoist zum Himmel und fleht um die Erfüllung seiner persönlichen Wünsche. Der Himmel ist taub, und der Gott, den er beschwören will, lebt nicht mehr. Mit der Täuschung schwand auch der Glaube; die Kirchen dienen kaum zu mehr als zur geselligen Unterhaltung, und man hört es am Klange der Stimme des Predigers, dass er von allen den Dingen die er so salbungsvoll verkündet, selber nichts glaubt.

Wir sind auf einem Wendepunkte angekommen; das Zünglein an der Waage schwankt zwischen Rückschritt zum religiösen Aberglauben und einem Fortschritt

Auszug aus den Lotusblüten, herausgegeben von Franz Hartmann (Jahrgang 1897 I. Semester)

im verkehrter Richtung zu wissenschaftlichem Unglauben und Teufelei. Da dämmert ein neues Licht am geistigen Horizont der Erkenntnis und sucht durch die Region des Feuers der Leidenschaft in das Dunkel der Unwissenheit zu dringen. Es scheint uns neu, aber es ist das alte ewige Licht, das schon der Menschheit schien, als sie noch in der Kindheit war. Die Weisheit des Altertums öffnet ihre Schätze der Neuzeit; die heiligen Schriften des Ostens verkünden uns ältesten Weisheitslehren, die der reinen Erkenntnis entsprungen sind, die Quelle aus der auch die Bibel stammt. Eine „theosophische Bewegung“ durchzieht die Welt, welche wenn auch nicht äusserlicher Form, so doch an innerlicher Bedeutung der grossen Reformation gleichkommt, ja dieselbe noch weit übertreffen wird. Wohl wird bald von dieser und bald von jener Seite der Versuch gemacht, die Kräfte, welche diese Bewegung ins Dasein rufen, den Sonderinteressen gewisser Sekten dienstbar zu machen; wohl findet in der Seele dieser Bewegung wie ja auch im einzelnen Menschen ein beständiger Kampf zwischen den erleuchteten oberen Elementen (Buddhi Manas) und den nichterkennenden, auf Dünken und Meinungen angewiesenen niederen Elementen statt; wohl fehlt es überall, wo viele Menschen zusammenkommen, nicht an Herrschsucht, Neid und Intoleranz, aber die geistige Macht, welche hinter dieser Bewegung steht, und sie hervorgerufen hat, erkannte auch die Reife der Zeit dafür und es ist zu erwarten, dass diesmal das Licht über die Dunkelheit siegt, und die Mehrzahl der Menschen zur Einsicht kommt, dass ihre Erlösung weder in theologischem Gelehrtenkram, noch in der Verwerfung des Idealen, noch in frommen Träumen und Schwärmerie, sondern allein in dem Gesetz der Harmonie des Ganzen, und in der Erkenntnis der allen Wesen zu Grunde liegenden Einheit beruht. Dann wird die ganze Welt eine Kirche Gottes werden, in welcher die Sonne der Weisheit scheint.

